

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Pädagogische Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schuld der vier verbrannten Mönche keine stichhaltigen Gründe vorgebracht werden können, da vielmehr aus den eigenen Aussagen Jekers die Unschuld der vier unglücklichen Ordensmänner klar hervorgeht, so folgt, daß fürderhin der Jekerhandel ganz anders dargestellt werden muß, als es seit 4 Jahrhunderten geschehen ist. — Die Berner Dominikaner haben allerdings gefehlt, indem sie die angeblichen Wundererscheinungen allzu leichtgläubig annahmen und prahlerisch ausposaunten. Von den Betrügereien aber, derentwegen sie zum Feuertode verurteilt worden sind, müssen sie im Namen der historischen Kritik und Gerechtigkeit freigesprochen werden. „Der Schelm Jeker hat alles getan.“

Ich denke freilich, es werde noch lange gehen, bis diese Geschichtsfabel aus den Lehrbüchern entfernt sein wird, denn wie zähe hält man am Irrtum fest! Gleichwohl hoffe ich, daß ernste Historiker, denen es bloß um die Geschichte und nicht um etwas anderes zu tun ist, der Darstellung des gelehrten Historikers Paulus die verdiente Aufmerksamkeit schenken werden.

L. Bz.

## Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

**St. Gallen.** Kommen den August wirkt der hochw. Rinderpfarrer Lanter 25 Jahre als Katechet in Wyl. Die dankbaren Eltern der 750 Schulkinder gedenken, dem würdigen Rinder- und Lehrerfreunde eine geziemende Jubiläumsfeier zu veranstalten. Heute schon auch meine wärmsten Segenswünsche!

Laut einer Broschüre von Pfarrer Frey in Peterzell, betitelt „Ueberbürdung von Kindern durch Stickerarbeit“, geht hervor, daß im ganzen Kanton gegen 3000 Kinder im schulpflichtigen Alter von morgens 4 bis abends 10 und 12 Uhr zu Hause im Dienste der Stickererei ausgebeutet werden. — Auch Kinder im vorschulpflichtigen Alter werden zu diesen Arbeiten herangezogen.

Der h. Erziehungs-Rat zog zufolge eines von Kantonschülern veranstalteten studentischen Radaus die s. Z. gegebene Vergünstigung zur Tragung eines Filzhutes zurück.

Die „Ostschweiz“ regt die Gründung einer Handelsakademie in der Stadt St. Gallen an.

Lehrer Ruegg in Wattwil, seit 17 Jahren an der Oberschule tätig, erhielt vom Schulrat eine goldene Uhr.

**Schweiz.** Der schweiz. Piusverein zählt in 16 Kantonen 161 Sektionen mit 11291 Mitgliedern.

**Thurgau.** In Dießenhofen erkrankte beim Baden der seit 52 Jahren wirkende Lehrer Helfenberger.

Die katholische Partei und ihr wackeres Organ, die „Wochen-Zeitung“, stehen für das Lehrerbefoldungsgesetz ein.

**Büsch.** Die Zentralschulpflege der Hauptstadt hat beschlossen, Sparmarken nach dem Postmarkensystem durch die Schule zu verbreiten. Ob das den geheimen Klassengroll nicht fördert?

Als religiösen Programmpunkt für das Vereinsjahr 1897/98 stellen die katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz u. a. auf „Eintreten für den christlichen Charakter der staatlichen Volksschule, energische Bekämpfung des konfessionslosen und interkonfessionellen Schulunterrichtes und der Angriffe auf unseren Glauben in den offiziellen Schulbüchern“. Einen Maien, ihr zielbemühten Mannen!

**Aargau.** Die Kantonsstipendien pro 1897/98 betragen für 24 Schüler und Schülerinnen Fr. 3160; — die gewerblichen Stipendien pro 1897 an 36 Bewerber Fr. 3100.

**Luzern.** In Hochdorf besprach der um das Schulwesen sehr verdiente Chorherr Elmiger die Grundzüge des neuen Erziehungsgesetzes. Eine 7gliedrige Kommission hat die Wünsche der Versammlung dem Große Räte einzugeben. 1. Schulzeit rund 6000 Std. 2. Der 1. Sommerkurs werde ein Jahreskurs mit gleichem Pensum. 3. Die Einführung von Jahresschulen bei Berücksichtigung der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung in Ansehung und Ausdehnung der Ferien ist erwünscht. — Der Luzerner Piusverein arbeitet praktisch!

**Basel.** In den öffentlichen Schulen Basels befinden sich 3528 römisch-katholische Schulkinder.

Das „Volksblatt“ meint in einem Letter, „Zur Schulfrage“ betitelt, aus der Antwort Rüfßys in Sachen Schulsubvention gehe hervor, daß der Bundesrat drauf dringe, Unfall- und Krankenversicherung und Eisenbahnverstaatlichung mit Hilfe der Katholiken durchzudrücken, um dann an die Lösung der Schulfrage gegen den Willen der Katholiken zu gehen. Unterstützt!

Das „Volksblatt“ drückt in seiner Nr. 162 unseren abschließenden Artikel der Serie „Zur geplanten Schulinitiative“ in den Hauptpunkten in zustimmender Weise wörtlich ab.

**Solothurn.** Eine 50 Mann starke Versammlung von Vertretern Aargaus, Basellands, Berns und Solothurns bezeichnete prinzipiell die Schulsubvention als das einzig geeignete Mittel, um aus der Schul-Misère herauszukommen. Demnächst soll in Olten die Frage „weiter“ besprochen werden. Merkt man was? In kurzer Zeit verschwinden die Lehrer als Akteure ab der Bühne, und handelnd stehen die politischen Großen radikaler Observanz da.

Am Katholikentage meinte lezthin Dr. Decurtius enthusiastisch: „Man wird sagen, im kommenden Schulkampfe stehe die Geistlichkeit allein. Aber ich sage Ihnen, Hochw. Herr Bischof, hinter Ihnen steht wie ein Mann die ganze Geistlichkeit und hinter dieser das ganze katholische Volk.“ — Hoffen wir es! Aber Ziel muß vorher doch in die Schulfrage hinein.

Am Katholikentage verlangte Hochw. H. Pfarrer Schwendimann in brillanter Begründung Entfernung von den Lehrbüchern des „großen Pädagogen“ Dr. Dittes aus dem Unterrichte am kantonalen Lehrerseminar. Auch darob Zetter und Mordio in gewisser Breiße! — Na, na!

**Graubünden.** Zwei Lehrer ließen sich quasi gantweise an eine Oberschule wählen, indem der eine nach dem andern zu noch reduzierterem Preise sich wählen ließ. Die Regierung verurteilte diese „gantweise“ Wahl und nötigte die Gemeindebehörde zur Ausbezahlung des vollen Gehaltes. So meldet der „Appenzeller Volksfreund.“

**Bern.** Bundesrat Rüfßy findet die derzeitige Lage nicht geeignet, um die Frage der Schulsubvention ins Rollen zu bringen, wiewohl der h. Bundesrat mit dem bezüglichlichen Gesetzesprojekte Schenk sympathisiere. — So?!

**Freiburg.** Der kantonale Lehrerverein beschloß:

1. Es möchte in allen Schulsälen des Kantons eine Statue oder ein größeres Bild des sel. P. Ransius, des ersten Katecheten, des großen Kinderfreundes und Pädagogen angebracht werden.

2. Es möchten in den Schulen Ransiuslieder eingeübt und gesungen werden.

3. Es möchten zu Ehren des Seligen Kinderfeste und Wallfahrten veranstaltet werden.

Von Universitätsprofessor Dr. A. Büchi ist eine durchschlagende Schrift erschienen: „Freiburgs Bruch mit Oesterreich und Anschluß an die Eidgenossenschaft“ mit 26 urkundlichen Beilagen. Eine quellenmäßige Arbeit von gutem Range.

**Hessen.** In Rugano bildet sich die Partei der Radikal-Sozialisten. In ihrem kurzen Programm figurirt auch — die eigenössische Unterstützung der Volksschulen. Die Schleier lüften sich immer mehr.

**Deutschland.** In Ratingen besuchte der Hochw. Weibbischof Dr. Schmitz von Köln die katholischen Schulen alle und erfreute Lehrer und Kinder durch sein Wohlwollen.

Die Zöglinge des Lehrerseminars zu Brüm müssen auf Anordnung ihres Direktors hin jeweilen nach der Ferie ein Zeugnis ab seine des Pfarrers über ihr Verhalten während der Ferienzeit beibringen.

In Höchst (Hessen Nassau) ist in der höheren Mädchenschule ein Streik ausgebrochen.

Drei Burschen von Birmasens saugen im Wirtshause in Anwesenheit des Lehrers das „arme Dorfschulmeisterlein“ und erhielten trotz aller Entschuldigungen 1, 1½ und 2½ Monat Gefängnisstrafe zuerkannt.

In Bonn findet ein Turnkurs statt, der 21 Wochen dauern soll.

Der Binslarer Gemeinderat hat das Gehalt der Lehrer und Lehrerinnen nicht erhöht trotz des neuen Besoldungs-Gesetzes. Er erklärt kurz, „die kriegen nix, wir geben nix, bis wir dazu gezwungen werden.“

Kultusminister Dr. Boffe verlangt in besonderem Schreiben, daß man die volkstümlichen Turnübungen, wie Stabspringen und Wurfübungen, gewissenhafter pflege und weniger nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Übungen hasche. Paßt auch anderswo.

Bayern. Ein Urteil des königlichen Verwaltungs-Gerichtshofes vom 10 Juni 1896 bestimmt: „Die politischen Gemeinden beziehungsweise Schulsprengel sind in der Regel zur Uebernahme der durch die schulaufsichtlich angeordnete Stellvertretung eines erkrankten Lehrers erwachsenen Kosten verpflichtet.“

Die liberale „Bayrische Lehrerzeitung“ schreibt in Sachen der Kellnerfeier ganz artig: „Die Lehrer Alldeutschlands ohne Unterschied der Konfession erkennen dankbar an, was Kellner für Schule und Schulaufsicht, Pädagogik und Methodik Großes geleistet hat, und achten in ihm in gleicher Weise den großen Pädagogen wie den reinen Charakter und den wahren Christen.“

Preußen hat merklischen Lehrermangel.

Elfaß. Die Elsäffischen Katholiken fordern in einem Wahlausrufe u. a. Konfessionalität der Schulen.

Berlin hat zur Stunde 213 Gemeindeschulen mit 3710 Klassen, 3638 Klassenzimmern 96507 Schulknaben und 97256 Schulkinder mit 2261 Lehrern.

Der Jesuit P. Michael, Professor in Innsbruck, gibt zur Stunde eine „Geschichte des deutschen Volkes“ heraus. Das sozialdemokratische Organ „Einigkeit“ in Berlin empfiehlt dieselbe eindringlichst „als ein so wichtiges Werk, wie es noch nicht besteht“ und preist mit dieser empfehlenden Besprechung zugleich das Mittelalter.

Württemberg. Der protestantische Lehrerverein und die neuhelbische Demokratie wollen um jeden Preis die verfassungsmäßig garantierte konfessionelle Schule und geistliche Schulaufsicht durch die ungeliebte Simultanschule und Sachaufsicht ersetzen. — Die katholischen Lehrer halten sich aber brillant und lehnen jeden Kompromiß ab. Mit Mut und Geschick stehen sie für beide angefochtenen Punkte ein. Katholische Schweizer Lehrer, was tun wir?

Alle Straßburger Stadtpfarrer veröffentlichen im „Elsäffer“ eine Erklärung, in der sie auf neue die konfessionelle Trennung der Mittelschulen verlangen. Die Schäden der konfessionslosen Schulen für die katholische Jugend werden eingehend dargelegt. So ist's recht. Stetes Tropfen höhlt den Stein.



**Oesterreich.** Galizien hat 4,492,760 Analphabeten 700,000 schulpflichtige Kinder, die keinen Unterricht genießen und über 1000 Individuen ohne gesetzliche Qualifikation als Lehrer in Verwendung. Manche Lehrer beziehen 250, 300, 350 und 00 Gulden Gehalt. Traurig!

**Frankreich.** In Paris beschäftigen sich laut einer Statistik jeden Donnerstag nachmittag 1951 edle Frauen damit, verwahrloste Kinder an diesem freien Nachmittage in die Kirche zu führen und ihnen dort den Katechismus zu lehren. Im Jahre 1896 haben sie nicht weniger als 22893 Kinder unterrichtet.

Abbé Gayraud betonte lehtthin in der französischen Kammer: „In der Bretagne hat die Geistlichkeit über 300 freie Volksschulen errichtet, in der 100,000 Schüler unterrichtet werden“.

Der Pariser Gemeinderat hat die 500 Frk. Zuschuß an die „Barmherzigen Brüder“ gestrichen, die jährlich 300 verkrüppelte Knaben erziehen.

In Dijon fand jüngst das erste Stiergefecht nach spanischer Art statt. Eine pädagogische Neuheit ist das nun kaum, um in unserer „Rundschau“ zu paradien, aber beachtenswert für französische Schulverhältnisse. Konfessionslose Volksschule — konfessionsloses Hochschulwesen — pädagogischer Religionsunterricht — freie Moral und im Gefolge: riesiges Anwachsen jugendlicher Verbrecher — Zunahme jugendlicher Selbstmorde — bedenkliche Abnahme der Bevölkerung — sichtlich zunehmende allgemeine Unsicherheit und — Einbürgerung der Stiergefechte.

Vor dem Schwurgerichte in Besançon nannte der Staatsanwalt Selbstmord eine mutige Handlung. Modern!

In einer Kammer-Debatte stellte es sich heraus, daß der Marineminister seine Söhne in einer geistlichen Anstalt erziehen lasse, und daß des Kriegsministers Tochter an religiösen Festlichkeiten sich beteilige. Der Ministerpräsident meinte beschönigend, man lenne ja genug Radikale, die ihre Söhne und Töchter geistlichen Anstalten anvertrauen. Wirklich interessant! Der Radikalismus erschrickt selbst ob seiner pädagogischen Schöpfung und — ignoriert sie.

**Italien.** In den Verhandlungen des italienischen Parlaments über den Staatshaushalt ist lehtthin auch das kirchliche Gebiet gestreift worden, und da hielt der liberale Abgeordnete Molmenti eine Rede, die man nicht alle Tage zu hören gewohnt ist. Er verlangte nämlich, daß die Volksschule vom Geiste der Religion durchdrungen sei. Dafür aber müsse der Religionsunterricht nicht von Lehrern erteilt werden, von denen manche selbst nicht daran glauben, um so mehr, als es eine Verletzung der Gewissensfreiheit dieser Lehtern sei. Die Erteilung des Religionsunterrichtes sei Sache der Geistlichen. Redner erklärte, er rechne es sich zur Ehre an, in seiner venetianischen Heimat zur Wiedereinführung des Religionsunterrichtes und des Gebets in der Volksschule beigetragen zu haben, was besser sei, als Brutstätten der Freimaurerei zu errichten. Liberales Geständnis!

**Belgien.** Nach 10jährigem Durchschnitt haben die Schulen der christlichen Schulbrüder 80—90 Prozent aller Staatspreise gegenüber den konfessionslosen Staatsschulen bei den Wettprüfungen errungen. Wenn das die „Schulen der Volksverdummung“ sind, wie gewisse Schulblätter Jahre lang glauben machen wollten, wie dumm müssen dann erst die Simultanschulen sein.

Das katholische Belgien verwendet mehr für den Elementar-Unterricht für seine über 6 Millionen betragende Bevölkerung als das protestantische England für seine 28 Millionen Einwohner. — Belgien hat 4 Universitäten mit 5000 Studenten, eine Nationalschule für freie Künste mit über 1500 Schülern, zahlreiche Malerschulen mit 12000 Schülern und Musikschulen ersten Ranges mit 13000 Schülern. So melden die „Zürcher Nachrichten“ in einem gebiegenen Artikel der Nr. 58.

**Amerika.** Die Katholiken bezahlen an die öffentlichen Schulen 75 Mill. Dollars, und doch wird ihnen die religiöse Erziehung verweigert. Und so verwenden sie dann weitere 40 Millionen Dollars, um ihre Kinder in den Gemeindeschulen unterrichten zu lassen.

Erzbischof Henneßy machte den 24. Juni in einer vor den Schülern der St. Clara-Akademie in Sinsename, Mrs. gehaltenen Ansprache einen scharfen Ausfall gegen die öffentlichen Schulen. Er nennt sie irreligiös und daher gefährlich für die Zukunft und empfiehlt die Gemeindeschulen.

**Asien.** In Bangkok leiten die Missionäre ein Gymnasium mit 212 Schülern. Es gibt 41 Elementarschulen mit 4000 Kindern. Die „Schwestern Jesu“ leiten ein Pensionat mit 123 Schülerinnen.

In West-Turkestan gibt es noch keine Schule; die russische Regierung hat daher einige Eisenbahnwagen, die als Schule eingerichtet sind, zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist natürlich das nötige Lehrpersonal gestellt. Diese fahrenden Schulen halten sich bei den bestimmten Stationen nur kurze Zeit auf. Den dort bereits wartenden Kindern wird Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Grammatik erteilt, worauf Schule und Lehrer zur nächsten Station weiterfahren.

**Australien.** 3000 Klosterfrauen widmen sich der Schule und den Werken der Barmherzigkeit.

## Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Der bekannte Gärtner und Wanderlehrer M. Wächtold gibt soeben im Verlage von Karl Henschel & Co. in Zürich und Leipzig in 2ter Auflage „der erfahrene Gartenfreund“ in 2 Teilen neu heraus. Der I. Teil bespricht die Anleitung zur richtigen Bepflanzung und Pflege des Gemüsegartens im Sommer, während der II. Teil Ratschläge erteilt, „unter den verschiedenen Verhältnissen einen stets schönen und immerblühenden Blumengarten zu haben.“

In beiden Arbeiten erweist sich Wächtold als der weit herum rühmlich bekannte Kenner und Förderer landwirtschaftlicher Interessen und Bedürfnisse. Seine Winke und Ratschläge, seine Anweisungen und Erörterungen sind durchwegs klar und leichtfaßlich und setzen wenig Vorkenntnisse und Mittel voraus, um mit reichem Erfolge dem bez. Studium obzuliegen. Wer verständnisvoll seinen Garten besorgen und zugleich mit seiner bez. Hände Arbeit eine erquickende Freude haben will: der greife zu Wächtolds „Gartenfreund“ I. Teil 1 Fr. II. Teil 2 Fr. 121 und 180 Seiten stark. R.

2. Mit dem außerordentlich reichen Inhalt von 14 größeren, zum Teil illustrierten und der doppelten Zahl kleinerer Beiträge ist soeben das Juliheft von „Alte und neue Welt“, Fr. 7. 50 per Jahr zu 12 Heften, auf unsern Redaktionstisch angelangt. Auch argwöhnt dieses Heft, daß „Alte und neue Welt“ das im Anfang des Jahrgangs gegebene Versprechen großer Reichhaltigkeit und aktuellen und fesselnden Inhalts bis heute vollends eingelöst hat. Die Erzählung „Marquita“ von Alinda Jacobi schließt zur Befriedigung ab. Eine neue Erzählung: „Nach Amerika“ von F. A. Bürke nimmt ihren Anfang und fesselt schon gleich im Beginn durch die packenden Auswandererszenen in einem kleinen Dorfe. So weit sich nach dem Anfang urteilen läßt, dürfte der weitere Verlauf dieser ausgezeichneten Geschichte von höchstem Interesse werden. Eine kleinere Geschichte von Max Geißler „Arm“ betitelt, entzückt durch den lyrischen Stimmungshauch, der darüber gebreitet ruht, und eine allerliebste illustrierte Vogelgeschichte „Künstlerleben“ von R. Kleebeck schildert die Fehler des menschlichen Gesellschaftslebens durch Analogien in der Vogelwelt. Von den Aufträgen erwähnen wir vier reich illustrierte: „Adrianopol“ von Dufas Theodassos, „Sumpfbilder aus dem Donaudelta“ von E. von Dombrowsky, „Die große Heiligsprechungsfeier in St. Peter“ von Dr. P. Gregor Koch, dem geistreichen Mitarbeiter unserer „Blätter“, „Und japanische Fächer“ von B. Ratscher. Ein in solcher Ausführlichkeit noch nie behandeltes Thema ist der auf Quellenstudien beruhende kulturgeschichtliche Aufsatz „Die Pfandleihanstalten“ von R. Reinert, verdientem Förderer der katholischen kaufmännischen Vereine von Basel. Dr.